

Aspekte der Organisation im Bauhandwerk

Autor(en): **Kolb, Anne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **65 (2008)**

Heft 1-2: **Internationaler Kongress CRAFTS 2007 : Handwerk und Gesellschaft in den römischen Provinzen = Congrès international CRAFTS 2007 : artisanat et société dans les provinces romaines**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aspekte der Organisation im Bauhandwerk*

VON ANNE KOLB

Nach Auskunft des kaiserzeitlichen Schriftstellers Plutarch nahm der berühmte Triumvir Licinius Crassus nicht nur den Rang des grössten Immobilienbesitzers in der Stadt Rom ein, sondern war mit einer 500 Mann starken Sklaventruppe ausgebildeter Handwerker ebenso im Baugewerbe tätig, da er seine Sklaven anscheinend zu Reparatur und Wiederaufbau der einsturzgefährdeten Ruinen einsetzte.¹ Aber selbst für die Millionenmetropole Rom ist eine derart grosse Anzahl qualifizierter Bauhandwerker im Besitz eines *dominus* bisher ohne Parallele und weckt daher Zweifel an der Zuverlässigkeit der Quelle.

Können wir im Fall des Crassus die typische Organisationsform des römischen Bauhandwerks greifen? Allgemeiner gesprochen stellen sich die folgenden Fragen: Wer waren die Handwerker, die Bauprojekte ausführten? Wie sah ihre Position innerhalb der römischen Gesellschaft aus? Wie gestaltete sich die Organisation der Arbeiten?

Der Beitrag wird die formulierten Fragen primär im Hinblick auf die Situation in den Städten der lateinisch-sprachigen Gebiete des Imperium Romanum diskutieren. Dies erfolgt in drei Teilen: 1. Der Befund an Bauhandwerkern: Quellensituation, 2. Die Position von Bauhandwerkern und Unternehmern in der Gesellschaft, 3. Die Arbeitsorganisation.

1. Der Befund an Bauhandwerkern: Die Quellensituation

Aufbauend auf der von Petrikovits erarbeiteten Zusammenstellung von lateinischen Berufsbezeichnungen des römischen Handwerks, die auf literarischen, epigraphischen und papyrologischen Zeugnissen beruht, lassen sich rund 70 dem Bauhandwerk im weitesten Sinne zuzurechnende Termini ermitteln.² Sie zeigen, dass sich die verschiedenen Sparten des Bauhandwerks recht vielfältig gestalteten; allerdings können in einigen Fällen auch nur Tätigkeitsbezeichnungen und keine Handwerksberufe gemeint sein. Darüber hinaus sind die Herstellung, der Handel sowie die Verarbeitung von Baumaterial nicht immer eindeutig zu unterscheiden.

* Zusammenfassung des auf der Tagung gehaltenen Vortrags. Eine ausführliche und erweiterte Version mit allen Belegen wird in der Zeitschrift *Tyche* 22, 2007 erscheinen.

Eine Untersuchung der Inschriftenbasis aus den Städten der lateinisch-sprachigen Gebiete des Imperium Romanum zeigt 38 dieser 70 Berufe beziehungsweise Tätigkeitsfelder; 23 dieser Begriffe kommen allein in den lateinisch-sprachigen Provinzen des Reiches vor, weitere 14 in der reicheren epigraphischen Dokumentation aus Italien und Rom. Damit scheint die Spezialisierung des Bauhandwerks in den Westprovinzen wohl nicht geringer ausgeprägt gewesen zu sein als dort. Insgesamt ist das Bauhandwerk ebenso wie andere Gewerbe nicht sehr umfangreich bezeugt. Die Gründe hierfür sind im erhaltenen Inschriftenbestand und seiner historischen Entwicklung, dem archäologischen Forschungsstand, den regionalen Gegebenheiten der Provinzen sowie im Wesen der für Handwerker tradierten Inschriften zu suchen.

Einzelne Zeugnisse können aber gelegentlich die Bedeutung des Baugewerbes für die lokale Wirtschaft beleuchten, indem sie einen schlaglichtartigen Blick auf die Anzahl der Bauhandwerker einer Sparte an einem bestimmten Ort ermöglichen. So lassen zwei Inschriften aus Köln für diese Stadt eine recht grosse Zahl von Handwerkern vermuten.³ Als gewisses Problem erweist sich hier, dass in den epigraphisch bezeugten Berufskollegien nicht nur Handwerker des namengebenden Handwerks vertreten waren.⁴ Aus methodischen Gründen kann folglich aus einer reinen Vereinszugehörigkeit zwar nicht zwingend auf eine Berufsausübung geschlossen werden, dennoch erscheint die Annahme prinzipiell sinnvoll.

Die Bedeutung der epigraphischen Zeugnisse liegt vor allem in einer Erweiterung und zusätzlichen Nuancierung der durch die antike Literatur überlieferten Informationen zum Bauhandwerk.

2. Die Position von Bauhandwerkern und Unternehmern in der Gesellschaft

Wie auch sonst im Handwerk üblich reichte die juristische Stellung der Bauhandwerker von römischen Bürgern, freigebohrenen Peregrinen über Freigelassene bis hin zu Sklaven. Zudem legen die Zeugnisse nahe, dass offenbar keine Personengruppe von vornherein für bestimmte Aufgaben prädestiniert oder von solchen ausgeschlossen war.

Weitere Schlüsse lassen sich aus dem wenig umfangreichen Material allerdings nur mit Vorbehalten ziehen und

sind daher mit grosser Vorsicht zu behandeln, das heisst bestenfalls als Tendenzen zu werten.

Im Hinblick auf ihre soziopolitische Einordnung im Rahmen der gesamten römischen Gesellschaft bleiben die Vertreter des Bauhandwerks in den Provinzen offenbar weitgehend auf die Unterschichten beschränkt, folgt man der Terminologie des Sozialmodells von Alföldy.⁵ Denn im provinziellen Baugewerbe lassen sich bisher nur einige wenige Angehörige der lokalen Führungsschichten finden. Ein römischer Ritter ist der einzige Angehörige der Reichselite, der nachweisbar ist.⁶

Nur selten werden Einblicke in Lebensläufe möglich, doch zeigen diese, dass Karrieren auch durch lokale Mobilität sowie den Wechsel der Handwerkssparte gefördert werden konnten. Ein Bürger aus Trier begann seine Berufslaufbahn vermutlich als Zimmermann und machte sich später in Lyon selbständig, bevor er schliesslich in den Baustoffhandel wechselte.⁷ Gut ausgebildete Sklaven blieben nach der Freilassung in ihrem Metier und arbeiteten als eigenständige Handwerker beziehungsweise Werkstattleiter.⁸

3. Die Arbeitsorganisation

Im Hinblick auf die Organisation des römischen Handwerks geht die Forschung seit langem von kleinen und Kleinstbetrieben aus, wobei offenbar nur in wenigen Sparten Beschäftigte in sehr grosser Anzahl tätig waren.⁹ Sieht man von der Baustoffherstellung ab, scheinen die unter-

suchten Quellen zum Bauhandwerk das Bild von Kleinbetrieben, die für grössere Projekte Zusammenschlüsse bildeten, weitgehend zu bestätigen. Gerade die Inschriften als massgebliche Quellenbasis für die Situation in den Provinzen bieten bisher wenig Hinweise auf grössere, finanzkräftige Bauunternehmen. Dennoch sind solche nicht prinzipiell auszuschliessen.

Da die Inschriften abgesehen von den *redemptores* primär spezialisierte Fachkräfte als Mitarbeiter im Bauhandwerk dokumentieren, aber auch einfache oder ungelernete Arbeiten erforderlich waren, stellt sich die Frage nach derartigen Beschäftigten. Hilfsarbeiten und Transportdienste waren sicherlich in variierendem Umfang notwendig.¹⁰ Die *redemptores* hatten wahrscheinlich lediglich einen kleinen Stab an ständig verfügbaren Mitarbeitern, da diese die fixen Kosten eines Betriebes unnötig erhöht hätten. Das Baugewerbe kannte Lohnarbeit wie Sklavenarbeit, daher konnte der feste Stab eines Baumeisters Freie wie Sklaven umfassen, die auch sonst nebeneinander arbeiteten. Darüber hinaus dürften jenseits des festen Stabes Tagelöhner, Bauern und Handwerker, die in ihren angestammten Berufen keine Arbeit fanden, massgeblich beteiligt gewesen sein.

Die Verträge mit den Auftraggebern schlossen üblicherweise freie, unabhängige Handwerker als *redemptores* oder *mancipes*, um gewisse Teile von Bauprojekten zu übernehmen.¹¹ Zur Ausführung verwendeten sie dann eigenes Personal, sofern sie darüber verfügten, sowie freie oder unfreie Lohnarbeiter, die für das jeweilige Projekt unter Vertrag genommen wurden.

ANMERKUNGEN

- ¹ Plut. Crassus 2.
- ² HARALD VON PETRIKOVITS, *Die Spezialisierung des römischen Handwerks*, in: HERBERT JANKUHN, u. a. (Hrsg.), *Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit*, Göttingen 1981, S. 122–123. Anzuführen sind einige Termini, die HARALD VON PETRIKOVITS, S. 121–122, für die Stein- und Holzverarbeitung nennt; weitere Begriffe entstammen den Inschriften; siehe jetzt auch EDMOND FRÉZOULS, *L'apport de l'épigraphie à la connaissance des métiers de la construction*, in: *Splendida civitas nostra*, Roma 1995, S. 35–44.
- ³ Corpus Inscriptionum Latinarum XIII 8344. – BRIGITTE GALSTERER / HELMUT GALSTERER, *Die römischen Steininschriften aus Köln*, Köln 1975, Nr. 315 (mit der auf www.rid24.de Nr. 356 korrigierten Lesung *fa[brum]*).
- ⁴ Corpus Inscriptionum Latinarum XIII 5154 = ILS 7687. – Vgl. Plin. ep. 10,33,3.
- ⁵ GEZA ALFÖLDY, *Die römische Sozialgeschichte*, Stuttgart ³1984, S. 85–114; 125.
- ⁶ Corpus Inscriptionum Latinarum III 611.
- ⁷ Corpus Inscriptionum Latinarum XIII 2029 = ILS 7279.
- ⁸ Corpus Inscriptionum Latinarum XIII 1939.
- ⁹ Immer noch lehrreich HERMANN GUMMERUS, *Industrie und Handel B. Bei den Römern*, in: RE IX.2 (1916), S. 1439–1535. – HANS-JOACHIM DREXHAGE / HEINRICH KONEN / KAI RUFFING, *Die Wirtschaft des römischen Reiches (1.–3.Jh.)*, Berlin 2002, S. 108–112.
- ¹⁰ Solche an Bauprojekten beteiligte Arbeitskräfte zeigen klar die Papyri z.B. SB 11958 Z. 8, 10 etc.; dazu ferner T. REIL, *Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im hellenistischen Ägypten*, Borna-Leipzig 1913, S. 32–33.
- ¹¹ Siehe Aretaios 3,3,6 mit dem Beispiel eines Zimmermanns.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Bauhandwerk und seine Organisation sind wie auch andere Gewerbe nicht sehr umfangreich bezeugt. Besondere Bedeutung kommt den epigraphischen Zeugnissen zu, da sie eine zusätzliche Nuancierung zu den aus literarischen Quellen bekannten Berufen beziehungsweise Tätigkeiten ermöglichen, gelegentlich Hinweise auf die Anzahl von Handwerkern gewisser Sparten geben sowie insbesondere Informationen über die soziale Position von Bauhandwerkern liefern. Im Hinblick auf die Arbeitsorganisation dominieren die Kleinbetriebe, die mit im Bauhandwerk ausgebildetem Personal aus Freien, Unfreien und Freigelassenen – bei größeren Vorhaben insbesondere auch mit ungelerten Kräften und Saisonarbeitern – Bauprojekte abwickelten.

RÉSUMÉ

L'artisanat lié à la construction et son organisation, à l'instar d'autres métiers, ne sont pas documentés de manière très exhaustive. Les témoignages épigraphiques revêtent une importance particulière, car ils apportent une nuance supplémentaire aux métiers et activités connus à travers les sources littéraires, indiquent occasionnellement le nombre d'artisans actifs dans certains domaines et, en particulier, livrent des informations concernant la position sociale des artisans travaillant dans la construction. Au niveau de l'organisation du travail, une place dominante est occupée par les petits ateliers, qui emploient de la main d'œuvre formée dans les métiers de la construction et constituée d'hommes libres, d'affranchis et d'esclaves, auxquels s'ajoutent fréquemment, pour les grands chantiers, des travailleurs non qualifiés et saisonniers.

RIASSUNTO

Come altri settori artigianali, anche quello dell'artigianato edile e della relativa organizzazione non è molto documentato. Particolare importanza assumono le testimonianze epigrafiche, le quali, oltre a introdurre un'ulteriore sfumatura rispetto alle professioni e alle attività illustrate dalle fonti bibliografiche, offrono di tanto in tanto delle indicazioni sul numero di artigiani attivi in determinati settori e forniscono, in particolare, informazioni sulla posizione sociale degli artigiani del settore delle costruzioni. Nell'ambito dell'organizzazione del lavoro dominano le piccole botteghe di artigianato che realizzavano progetti di costruzione impiegando personale specializzato reclutato fra liberi, schiavi e liberti. Nel caso di progetti di dimensioni maggiori, si assumeva anche personale non qualificato e lavoratori stagionali.

SUMMARY

Like other trades, construction and its organisation are not widely attested. Epigraphical evidence is of particular significance since it provides additional nuances on the trades and activities attested in literary sources, including occasional references to the number of craftsmen in certain trades and, especially, information about the social status of construction workers. In terms of organisation, most building projects were carried out by small-scale operations with trained (free, unfree and freed) labourers and, in the case of major projects, with unskilled and seasonal workers as well.